

# GESCHICHTEN AUS ZENTRAL-ERDE DRACHEN GOLD



by Miki D. BORK

## **Geschichten aus Zentral-Erde**

### **(Short: Drachen Gold)**

#### **Version 1.0**

*geschrieben von Miki D. Bork*

Elvina lehnte sich gegen die raue Holztheke des „Zum zerbrochenen Krug“, einem etwas heruntergekommenen Gasthaus am Rande der großen Handelsstraße, die zur Hauptstadt führte. Sie wagte sich nicht weiter in die Stadt hinein. Nicht heute. Nicht solange der König immer noch behauptete, sie hätte die Hauptstadt „fünf verdammte Male“ in Schutt und Asche gelegt. Fünf Mal! Dabei waren es höchstens zwei gewesen – na gut, vielleicht zweieinhalb, wenn man den Drachen durch das zufällig offene Townportal wirklich mitzählte. Aber der Rest? Reiner Zufall. Pech. Schicksal. Und vor allem nicht ihre Schuld.

Sie nahm einen tiefen Schluck aus ihrem Krug mit dem starken Elven-Met, der ihr schon leicht in den Kopf stieg. Ihre langen, spitzen Ohren zuckten leicht, als sie das Gemurmel der anderen Gäste hörte. Ihr weißes, viel zu enges Elfenkleid spannte sich über ihren mehr als üppigen Brüsten, die bei jeder Bewegung schwer wippten und die Blicke der anwesenden Orks, Zwerge und Menschen auf sich zogen wie ein Magnet. Elvina bemerkte es kaum noch. Ihre Titten waren nun mal so. Groß. Weich. Und oft extrem praktisch.

„Verdammte Schulden“, murmelte sie vor sich hin und starrte in ihren Krug. „80.000 Gold für ein paar kleine Unfälle. Der König übertreibt maßlos. Als ob ich das mit Absicht gemacht hätte!“

Sie hatte schon fast das komplette „Drachenfluch-Set“ zusammen. Die Brustplatte, die Armschienen, die Beinschienen, sogar die Stiefel mit dem extra hohen Dornenschaden-Bonus. Alles legendär. Alles zusammen würde sie für ein Vermögen verkaufen können – genug, um die Schulden zu tilgen, den König milde zu stimmen und endlich wieder offen durch die Hauptstadt stolzieren zu können, ohne sich jedes Mal wie eine gesuchte Verbrecherin durch die Hintergassen schleichen zu müssen. Nur der Helm fehlte noch. Der verdammte, extrem seltene Drachenfluch-Helm mit dem integrierten Feuerresistenz-Bonus und dem 25% Goldfund-Multiplikator.

Und genau dafür war sie hier.

Gestern Abend hatte sie in der Taverne ein Gespräch belauscht. Zwei abgehalfterte Abenteurer hatten sich über den „Drachen-Gold-Dungeon“ im südlichen Gebirge unterhalten. Ein alter, halb verfallener Komplex, der angeblich direkt aus einer uralten Dungeons-&-Dragons-Legende stammte. Der Drache, der dort hauste – ein richtig böser, uralter Schwarzer Drache –, hortete so viel Gold, dass er förmlich darin schwamm. Die Legende besagte: Wenn der Drache losflog, um zu jagen, rieselte so viel Gold von seinen Schuppen und aus seinem Hort, dass es einen regelrechten goldenen Regen gab. Manche nannten es sogar „Drachengold-Shower“. Elvina hatte bei dem Wort „Shower“ kurz gegrinst. Sie kannte den Begriff aus dem Laden „Zum Bösen Drachen“ in der Hauptstadt, wo der schmierige Gnom-Händler mit den Tentakel-Tattoos die exotischsten Spaß-Items verkaufte. Riesige, knubbelige, drachenförmige Dildos in allen Farben und Größen. Sie hatte dort

schon mal ein paar „Öle für besondere Begegnungen“ gekauft. Man wusste ja nie und aus Erfahrung war es immer gut so etwas dabei zu haben.

„Genau der richtige Ort für mich“, dachte sie und stellte den Krug ab. Ihre Brüste hoben und senkten sich bei dem Seufzer, den sie ausstieß, so stark, dass der Wirt kurz innehielt und dann schnell woanders hinschaute. Elvina grinste. „Wenn der Drache auf dem Helm schläft... dann muss er halt irgendwie dazu gebracht werden, sich zu bewegen.“ Es war nicht ihr erstes von einem Drachen bewachtes Item.

Sie zahlte mit ein paar Goldmünzen, die sie einem Goblin gestern beim Würfelspiel abgenommen hatte, und verließ das Gasthaus. Draußen wartete ihr weißes, elegantes Mount-Pferd – das gleiche, mit dem sie schon oft mit Günter durch die Wälder geritten war. Sie schwang sich in den Sattel, spürte, wie ihre schweren Brüste bei der Bewegung auf und ab wippten, und murmelte: „Wackeltitten activated.“

Die Reise zum Dungeon war lang und dauerte zwei Tage. Zwei Tage, in denen Elvina viel zu viel an ihre Schulden dachte, an den König, der sie bei ihrer letzten Begegnung „chaotische, Stadt verwüstende Tittenbombe“ genannt hatte, und daran, wie sie den Helm am besten bekommen würde. Sie hatte bereits einen Plan. Einen sehr Elvina-mäßigen Plan. Einen, der mit ihrem Inventar, etwas Öl aus dem „Bösen Drachen“-Laden und ihren nicht immer ganz jugendfreien Fähigkeiten zu tun hatte.

Am Abend des zweiten Tages erreichte sie den Eingang des Dungeons. Ein dunkler, von Moos und Ranken überwuchertes Höhleneingang im Schatten der südlichen Berge. Ein verwittertes Schild hing schief darüber: „Drachen-Gold-Dungeon – Betreten auf eigene Gefahr!“

Elvina sprang vom Pferd, steckte es zurück ins Inventar und zog ihre leichte Lederrüstung zurecht. Die Brustplatte des Drachenfluch-Sets saß perfekt und betonte ihre ohnehin schon beeindruckenden Kurven noch mehr. Sie zog zwei Kurzschwerter, checkte ihre Ausdauertränke und grinste breit.

„Na dann, du alter, scheiß Drache“, flüsterte sie in die Dunkelheit des Eingangs hinein. „Zeit, dass Elvina sich ihren Helm holt.“

Sie machte einen Schritt nach vorne. Der Dungeon verschluckte sie mit einem leisen, hallenden Echo.

—

Die Dunkelheit des Dungeons verschluckte Elvina wie ein hungriges Maul. Kaum hatte sie den ersten Schritt hinter die moosbewachsene Schwelle gemacht, schlug ihr der Gestank entgegen: eine Mischung aus Schimmel, altem Blut, verrottetem Fleisch und dem scharfen, beißenden Geruch von Goblin-Pisse. Ihre elfenhaften Augen gewöhnten sich schnell an das Dämmerlicht. Fackeln flackerten in rostigen Halterungen an den grob behauenen Wänden, warfen lange Schatten und ließen die feuchten Steine glänzen wie frisch geschlachtete Innereien.

„Na super“, murmelte Elvina und hielt ihre beiden Kurzschwerter fest in ihren Händen. Die Klängen des Drachenfluch-Sets leuchteten schwach in einem giftigen Grün – Bonus gegen alles, was im Dunkeln kroch. „Genau so hab ich mir meinen entspannten Nachmittag vorgestellt. Goblin-Pisse und Spinnweben im Ausschnitt.“ Ihre Brüste, die selbst in der leichten Lederrüstung des Sets kaum zu bändigen waren, hoben und senkten sich bei jedem Atemzug. Die Brustplatte saß eng, drückte sie zusammen und ließ sie bei der kleinsten Bewegung gefährlich wippen.

Sie trank einen leichten Ausdauer-Trank aus ihrem Inventar – der mit dem Kirschgeschmack und dem extra hohen Regenerationseffekt – und spürte, wie die Wärme durch ihre Adern floss. Dann ging es los.

Der Gang machte eine scharfe Biegung. Ein leises Kichern hallte von den Wänden wider. Grünliche, knochige Gestalten lösten sich aus den Schatten. Goblins. Mindestens acht Stück. Klein, widerlich, mit gelben Zähnen und Augen, die vor Gier leuchteten. Einer von ihnen trug nichts als einen Lendenschurz aus irgendwelchen undefinierbaren Fetzen und hatte einen riesigen, schlaffen Goblin-Schwanz, der unbeholfen hin und her schwang.

„Frisches Elfinnenfleisch!“, kreischte der Anführer und stürzte vor. „Ihre Titten! Die sind größer als mein Kopf!“

Elvina lachte auf, kurz und böse. „Dann komm und hol sie dir, du kleiner Pimmelzwerg.“

Der erste Goblin sprang sie an. Sie wich aus, ihre Brüste schwingen schwer zur Seite – und das Schwert in ihrer rechten Hand fuhr ihm waagrecht durch den Hals. Der Kopf flog in hohem Bogen davon, prallte gegen die Wand und hinterließ eine breite, spritzende Blutfontäne. Schwarzes, stinkendes Goblin-Blut regnete auf Elvinas Brustplatte und lief in heißen Rinnsalen zwischen ihren Brüsten hinunter. Der kopflose Körper tanzte noch zwei Schritte weiter, bevor er zusammenbrach und eine Lache aus Gedärmen und Pisse auf den Boden kotzte.

„Einer weniger, ihr Wichser!“, brüllte sie und wirbelte herum.

Zwei weitere Goblins kamen von links. Einer zielte mit einer rostigen Axt auf ihre Beine, der andere versuchte tatsächlich, ihr mit seinen Krallen in den Ausschnitt zu greifen. Elvina trat dem ersten die Knie weg – das Knacken der Knochen war laut und befriedigend –, dann rammte sie ihm das linke Schwert durch den offenen Mund bis zum Hinterkopf. Die Klinge trat am Schädel wieder aus, riss ein faustgroßes Loch in den Hinterkopf und spritzte Hirnmasse wie grauen Brei über die Wand. Der zweite Goblin bekam ihre Faust mitten ins Gesicht. Die Nase platzte wie eine überreife Tomate. Blut schoss ihm aus Mund und Augen. Sie setzte nach, trieb ihm das Schwert von unten durch den Unterleib. Die Klinge zerfetzte Gedärme, Hoden und alles, was da sonst noch drin war. Der Goblin schrie wie am Spieß, als sie die Waffe mit einem Ruck nach oben zog und seinen Bauch von der Scham bis zum Brustbein aufschlitzte. Die Innereien quollen heraus wie ein warmer, dampfender Haufen und klatschten ihr gegen die Stiefel.

„Iggitt, das war ekliger als Oger-Sperma“, keuchte sie, während sie einem vierten Goblin den Arm am Ellbogen abtrennte. Der abgetrennte Unterarm flog durch die Luft, die Finger noch zuckend, und landete mit einem Platschen in einer Blutlache. Der Goblin starrte ungläubig

auf den Stumpf, aus dem das Blut in pulsierenden Stößen herausschoss. Elvina nutzte den Moment, rammte ihm das andere Schwert durch das Auge und drehte es einmal herum. Das Gehirn machte ein schmatzendes Geräusch, als es zerfetzt wurde.

Die letzten drei Goblins versuchten zu fliehen. Einer rutschte in der eigenen Blutlache aus, fiel auf den Rücken. Elvina sprang ihm mit beiden Knien auf die Brust. Rippen brachen wie trockene Zweige. Sie setzte die Schwerter an und hackte ihm den Kopf in drei Stücken ab – jedes Mal spritzte eine neue Fontäne. Der vorletzte Goblin wurde von hinten gepackt. Sie trieb ihm ein Schwert in den Arsch, zog es nach oben und zerlegte ihn wie ein Schlachter. Der letzte versuchte, sich in einer Nische zu verstecken. Elvina zog einen Dolch aus dem Inventar und warf. Die Klinge traf ihn genau in den Nacken. Er gurgelte, spuckte Blut und sackte zusammen, während sein Körper noch ein paar Sekunden krampfte.

Schwer atmend stand Elvina inmitten des Gemetzels. Ihr weißes Elfenkleid und die Rüstung waren von oben bis unten mit Goblin-Blut besudelt. Es klebte in ihren Haaren, lief ihr über die Wangen und sammelte sich in einem warmen See zwischen ihren riesigen Brüsten. Sie wischte sich mit dem Handrücken übers Gesicht, schmierte dabei nur noch mehr Blut in ihre Augenbrauen und grinste.

„Na das war doch mal ein netter Empfang. Ein paar leicht verdiente Erfahrungspunkte, würde ich sagen.“

Sie trank schnell einen Heiltrank – der mit dem leichten Himbeergeschmack – und spürte, wie die kleinen Schnitte und Prellungen verheilten. Dann stapfte sie weiter. Der Gang wurde breiter, führte in eine große, von Fackeln erleuchtete Halle. Der Boden war übersät mit Knochen. Menschliche Knochen. Und dazwischen bewegten sich die nächsten Gegner.

Skelette.

Mindestens zwanzig Stück. Klappernde, gelblich-weiße Gerippe mit rostigen Schwertern, Schilden und ein paar sogar mit Bogen. Ihre leeren Augenhöhlen glühten in einem unheimlichen Blau. Eines der Skelette trug noch Reste eines Helms – vielleicht ein ehemaliger Abenteurer, der hier sein Ende gefunden hatte.

„Na toll. Knochenwischer“, murmelte Elvina. „Als ob Goblins nicht schon genug Spaß gemacht hätten.“

Das erste Skelett stürmte vor. Elvina duckte sich unter dem Schwertschlag weg, ihre Brüste schwangen schwer nach vorne und klatschten fast gegen ihr Kinn. Sie schlug von unten zu. Das Schwert traf den Oberschenkelknochen, zerschmetterte ihn in tausend Splitter. Das Skelett kippte nach vorne. Sie setzte nach, trennte den Kopf mit einem sauberen Hieb ab. Der Schädel flog davon, prallte gegen eine Säule und zerplatzte wie eine überreife Melone. Grauer Staub und alte Hirnreste stoben auf.

Zwei weitere Skelette kamen von den Seiten. Eines erwischte sie am Arm – ein tiefer Schnitt, der sofort blutete. Elvina fluchte laut, trat einem das Knie weg und zertrümmerte den Brustkorb des anderen mit einem wilden Doppelschlag. Rippen flogen wie Geschosse durch die Luft. Das Skelett zerfiel klappernd, doch die Knochen zuckten noch weiter, versuchten,

sich wieder zusammensetzen. Sie stampfte mit dem Stiefel darauf, bis nur noch feiner Knochenstaub übrig war.

Ein Pfeil zischte an ihrem Ohr vorbei. Ein Bogenschützen-Skelett auf einer erhöhten Plattform. Elvina sprintete los, sprang über einen Knochenhaufen und landete mitten in einer Gruppe von drei Skeletten. Ihre Schwerter wirbelten. Ein Arm flog ab, dann ein Bein, dann ein halber Torso. Blut – altes, schwarzes, dickflüssiges Blut aus den früheren Opfern der Skelette – spritzte bei jedem Treffer heraus. Es war nicht viel, aber es stank nach Verwesung und Eisen. Ein Skelett griff ihr von hinten in die Haare. Sie rammte ihm den Ellbogen ins Gesicht, zertrümmerte den Kiefer und drehte sich dann blitzschnell. Das Schwert fuhr durch den Halswirbel. Der Kopf rollte über den Boden, die Zähne klapperten noch, während der Körper weiter auf sie einhackte. Sie hackte ihm beide Arme ab, dann den Rest des Oberkörpers in mehrere Stücke. Knochen splitterten wie trockenes Holz.

Der Kampf dauerte Minuten, die sich wie Stunden anfühlten. Elvina war mittlerweile von Kopf bis Fuß mit einer Schicht aus Goblin-Blut, Knochenstaub und altem Skelett-Blut bedeckt. Ihre Brüste waren ein einziges Schlachtfeld – rote Schlieren zogen sich über die helle Haut, wo die Rüstung sie nicht ganz bedeckte. Ein Skelett hatte es sogar geschafft, ihr mit den knöchigen Fingern in den Ausschnitt zu greifen, bevor sie ihm den Arm am Schultergelenk abgetrennt hatte. Der abgetrennte Arm hing noch kurz an ihrem Brustansatz, bevor sie ihn angewidert wegschleuderte.

„Fickt euch, ihr knöchernen Arschlöcher!“, schrie sie und zerlegte das letzte Skelett mit einem wilden, beidhändigen Hieb. Der Schädel zerplatzte wie eine Piñata, graue Knochensplinter und Staub regneten auf sie herab.

Schwer atmend lehnte sie sich gegen eine Säule. „Ausdauer fast im Arsch...“ Sie kramte einen großen Ausdauer-Trank hervor und trank ihn in einem Zug. Die Wirkung setzte sofort ein. Ihre Muskeln entspannten sich ein wenig, der Schweiß und das Blut auf ihrer Haut fühlten sich plötzlich kühler an.

Weiter ging es. Der Gang wurde enger, feuchter. Spinnweben hingen von der Decke wie dicke, klebrige Vorhänge. Und dann hörte sie es: das leise, vielbeinige Trippeln. Riesige Spinnen.

Die erste kam aus einem Seitengang geschossen – so groß wie ein Pony, mit glänzendem schwarzen Chitin und Beinen, die wie Speere aussahen. Die Augen glühten rot. Sie sprang Elvina an. Elvina wich aus, doch ein Bein erwischte sie an der Schulter und riss einen tiefen, blutigen Kratzer. Gift tropfte von den Mandibeln.

„Du hässliches Mistvieh!“, brüllte Elvina und hackte zu. Das Schwert traf eines der Beine. Es knackte laut, das Bein flog ab und zuckte noch auf dem Boden weiter. Grünlich-gelber Ichor spritzte in hohem Bogen heraus und traf Elvina mitten ins Gesicht. Es brannte wie Säure auf ihrer Haut. Sie spuckte aus, wischte sich die Augen frei und stach der Spinne die Klinge in den Unterleib. Der Panzer platzte auf. Eine Fontäne aus Eingeweiden, Eiern und zähem Ichor ergoss sich über sie. Die Spinne kreischte hoch und schrill, ihre verbliebenen Beine zappelten wild. Elvina hackte weiter, trennte zwei weitere Beine ab, dann den Kopf. Der Körper zuckte noch Minuten, während der Ichor in großen Pfützen auf dem Boden stand.

Aber es war nur die erste. Drei weitere kamen aus den Schatten. Eine webte blitzschnell einen Faden und versuchte, Elvina einzuspinnen. Der klebrige Strang wickelte sich um ihre Taille und ihre linke Brust. Elvina fluchte, schnitt sich frei und rannte direkt auf die größte Spinne zu. Sie sprang auf den Rücken des Viehs, rammte beide Schwerter tief in den Chitinpanzer und riss sie auseinander. Der Rücken platzte auf wie eine überreife Frucht. Innereien quollen heraus – weich, glitschig, dampfend – und ergossen sich über Elvinas Beine und ihren Schoß. Die Spinne bäumte sich auf, warf sie ab. Elvina landete hart, rollte sich ab und stach der nächsten Spinne die Beine weg. Ein Bein nach dem anderen. Jedes Mal spritzte Ichor. Die letzte Spinne versuchte zu fliehen. Elvina warf eines ihrer Schwerter wie einen Speer. Es bohrte sich durch den Hinterleib und nagelte die Spinne an die Wand. Sie ging langsam hin, zog das Schwert heraus und hackte dem Vieh den Kopf ab. Der Schädel zerplatzte unter ihrem Stiefel mit einem feuchten Knirschen.

Elvina stand keuchend da. Von Kopf bis Fuß mit Blut, Schleim, Goblin-Eingeweiden und Knochenstaub bedeckt. Ihre Brüste hoben und senkten sich schwer, glänzten nass und rot im Fackellicht. Ein langer Spinnenfaden hing noch zwischen ihren Titten. Sie zog ihn angewidert weg.

„Wenn das so weitergeht, brauch ich nachher ein ganzes Fass Öl aus dem ‚Bösen Drachen‘-Laden und eine echt heiße Dusche, um mich wieder sauber zu fühlen“, murmelte sie.

Der Gang endete vor einer riesigen, mit Runen verzierten Doppeltür. Dahinter hörte sie ein tiefes, rhythmisches Schnarchen. Das Schnarchen eines sehr großen, sehr alten und sehr bösen Drachen.

Elvina grinste, wischte sich das Blut aus den Augen und schob die Schwerter zurück ins Inventar.

„Na dann, du arschleckender Drache. Zeit für den Hauptboss.“

—

Elvina schob die riesigen Runentüren mit beiden Händen auf. Ein leises, knirschendes Knarren hallte durch die Halle, gefolgt von einem Schwall warmer, golddurchtränkter Luft, die nach Schwefel, altem Blut und purem, geilem Drachen roch. Die Kammer dahinter war gigantisch – eine natürliche Höhle, deren Wände mit glitzernden Adern aus purem Gold durchzogen waren. Überall lagen Münzen, Edelsteine, zerbrochene Rüstungen und halb aufgefressene Abenteurer. Und mittendrin, auf einem wahren Berg aus Schätzen, lag er.

Der Drache.

Ein uralter, schwarze-grüner Koloss. Seine Schuppen schimmerten wie polierter Obsidian, hart und kühl im schwachen Licht der magischen Kristalle, die in der Decke steckten. Sein riesiger Körper hob und senkte sich in tiefen, dröhnenden Schnarchlauten. Und direkt unter seiner linken Hüfte, halb begraben unter seinem gewaltigen Schwanz und einem Haufen Goldmünzen, blitzte etwas Grünes auf: der Drachenfluch-Helm. Genau der fehlende Teil ihres Sets.

Elvina blieb wie angewurzelt stehen. Ihr Herz schlug schneller. Nicht nur wegen des Helms. Sondern wegen dem, was zwischen den mächtigen Hinterbeinen des Drachen aufragte.

Ein dicker und langer Drachenpimmel.

„Heilige Scheiße...“, flüsterte sie ehrfürchtig. Ihre Augen weiteten sich, ihre spitzen Elfenohren zuckten. Der Schwanz war einfach monströs. Länger als sie selbst, dicker als ihr Oberschenkel, mit dicken, pulsierenden Adern, die wie Schlangen unter der Haut zuckten. Die Basis war noch von harten, schwarzen Schuppen bedeckt, die sich nach vorne hin in eine glatte, heiße, dunkelrote Haut verwandelten. Die Eichel war spitz, riesig, knubbelig, mit leichten Rillen und einer tropfenden Spitze, aus der bereits ein dicker, glänzender Faden klarer Flüssigkeit lief. Es war genau der Typ „Böser Drache“-Design, wie sie ihn im Laden in der Hauptstadt gesehen hatte – nur echt. Lebendig. Und so gewaltig, dass selbst Elvina sofort wusste: Da passte nichts rein. Nicht mal ansatzweise. Ihr ganzer Körper würde nicht reichen, um das Ding auch nur zur Hälfte aufzunehmen.

Ein Schauer lief ihr über den Rücken. Ihre Nippel wurden sofort hart und drückten sich gegen die blutverschmierte Brustplatte ihres Sets. „Du verdammter, riesen Drachenpimmel...“, murmelte sie leise, während sie langsam näher trat. „Du bist ja noch größer als der von dem Oger. Und der war schon ein Kaliber.“

Sie war immer noch von Kopf bis Fuß mit Goblin-Blut, Spinnen-Schleim und Knochenstaub bedeckt. Das Zeug klebte an ihren riesigen Brüsten, lief in roten Schlieren zwischen ihnen herunter und machte ihre Haut glitschig. Aber das störte sie gerade überhaupt nicht. Im Gegenteil. Der Anblick dieses schlafenden, steinharten Drachenpimmels ließ sie alles andere vergessen.

Vorsichtig kletterte sie auf den Schatzberg. Ihre Stiefel rutschten auf Goldmünzen weg, ihre schweren Brüste wippten bei jedem Schritt. Der Drache schnarchte weiter, tief und gleichmäßig. Sie kniete sich direkt neben den riesigen Schaft. Ihre Hände – winzig im Vergleich – legten sich vorsichtig auf die warme Haut. Der Kontrast war sofort überwältigend. Links von ihr die kühlen, harten Schuppen des Drachenleibs, rechts die glühend heiße, samtweiche Haut des Drachenpimmels. Sie stöhnte leise auf, als sie mit den Handflächen darüberstrich.

„So kalt... und auch so heiß“, flüsterte sie fasziniert. Sie rieb ihre Wange an der Schuppenhaut, dann drehte sie den Kopf und küsste den pulsierenden Schaft des Drachenpimmels. Ihre Zunge fuhr heraus, lang und geschickt, und leckte über eine der dicken Adern. Sie schmeckte salzig, ein bisschen nach Schwefel und purem, animalischem Drachen. „Mmmh... du schmeckst sogar besser als du aussiehst.“

Sie wusste, dass sie ihr ganzes Können brauchen würde. Der Drache war riesig. Die Nervenwege von diesem monströsen Ding bis hoch zu seinem schlafenden Gehirn waren wahrscheinlich kilometerlang. Was sie jetzt tat, würde erst in ein paar Minuten bei ihm ankommen. Sie musste Geduld haben. Und Ausdauer.

Elvina zog ihre Brustplatte aus und legte sie ins Inventar. Ihre riesigen, blutverschmierten Brüste sprangen frei. Die Nippel waren steinhart, dunkelrosa und empfindlich. Sie drückte sich mit dem ganzen Oberkörper gegen den Drachenpimmel, umfasste ihn mit beiden

Armen – sie bekam nicht mal die Hälfte herum – und begann, sich langsam auf und ab zu reiben. Ihre Brüste quetschten sich um den Schaft, die harten Nippel strichen über die heiße Haut. Der Wechsel war perfekt: Kühle Schuppen an ihrer Seite, wo sie sich gegen den Drachenleib presste, und dann wieder diese brennend warme, weiche Drachenpimmel-Haut, die ihre Titten massierte.

„Fuck, das fühlt sich so gut an...“, keuchte sie. Sie spuckte sich in die Handflächen, verteilte den Speichel und das Blut zu einer glitschigen Schicht und begann, mit beiden Händen den Schaft zu massieren – lange, kräftige Bewegungen, die von der Basis bis hoch zur Eichel gingen. Dabei leckte sie ununterbrochen mit ihrer Zunge über die Unterseite, kreiste um die dicken Adern, saugte an der empfindlichen Haut direkt unter der Eichel. Ihr kleiner Mund kam sich lächerlich winzig vor. Sie öffnete ihn so weit sie konnte, versuchte, wenigstens einen Teil der riesigen Eichel zwischen ihre Lippen zu bekommen, aber es war hoffnungslos. Stattdessen leckte und saugte sie einfach überall, wo sie hinkam, ließ ihre Zunge flach und breit über die Haut gleiten.

Minuten vergingen. Sie arbeitete wie besessen. Schweiß mischte sich mit dem getrockneten Blut auf ihrer Haut. Ihre Brüste wurden langsam wund vom ständigen Reiben an dem riesigen Schaft, doch sie hörte nicht auf. Im Gegenteil – sie wurde schneller, drückte ihre harten Nippel fester gegen die Haut, rieb ihren ganzen Oberkörper daran, genoss den ständigen Wechsel zwischen kaltem Schuppenpanzer und heißem, pulsierendem Drachenpimmel.

Endlich spürte sie eine Reaktion. Der riesige Schaft zuckte einmal kräftig. Dann nochmal. Ein tiefes, vibrierendes Grollen kam aus der Brust des Drachen, aber er schlief weiter.

„Ja... komm schon, du geiler Drachenpimmel...“, flüsterte Elvina heiser. Sie verdoppelte ihre Anstrengungen. Ihr Mund saugte jetzt richtig fest an der Unterseite der Eichel, ihre Zunge wirbelte wie verrückt, während ihre Brüste den Schaft in einem schnellen, rhythmischen Tittyfuck bearbeiteten. Ihre Nippel waren so hart, dass es fast wehtat – und genau das machte sie geil.

Der Drache begann, im Schlaf zu zucken. Sein Schwanz schwoll noch weiter an, wurde noch härter. Dicke Tropfen klarer Flüssigkeit quollen aus der Spitze und liefen über Elvinas Brüste. Sie leckte sie gierig ab, ohne ihren Rhythmus zu unterbrechen.

Dann kam es bzw. er.

Ein gewaltiges, tiefes Brüllen dröhnte durch die Höhle. Der Drachenpimmel zuckte wild in ihren Armen, pulsierte, und dann schoss eine riesige, heiße Fontäne Drachensperma heraus. Es war so viel, dass es wie ein Geysir wirkte. Dicke, weiße Strahlen klatschten gegen die Decke, gegen die Wände, über Elvinas Kopf und Brüste. Es war warm, klebrig und roch intensiv nach Drache. Der Orgasmus schien endlos zu dauern. Schub um Schub ergoss sich der Drache, während Elvina weiter massierte und leckte, bis der letzte Tropfen kam.

Der Drache grunzte zufrieden im Schlaf, drehte sich schwerfällig auf die andere Seite – genau wie sie gehofft hatte. Der Helm lag jetzt frei. Elvina, völlig außer Atem, mit Sperma in

den Haaren, auf den Brüsten und im Gesicht, griff blitzschnell zu. Ihre Finger schlossen sich um den Drachenfluch-Helm. Sie stopfte ihn sofort in ihr Inventar.

„Danke, du geiler Drachenpimmel“, keuchte sie grinsend. „Das war der bessere Goldregen.“

Der Drache schnarchte bereits wieder friedlich weiter.

—

Elvina stand noch keuchend auf dem Schatzberg, den Drachenfluch-Helm sicher in ihrem Inventar verstaut, als der Drache im Schlaf ein tiefes, zufriedenes Grollen von sich gab. Sein riesiger Körper drehte sich schwerfällig noch ein Stück weiter auf die Seite. Der monströse Drachenpimmel, der gerade eben noch in ihrer Umarmung pulsiert und gespritzt hatte, zuckte einmal, zweimal – und dann passierte es.

Ein gewaltiger, dampfender Strahl schoss heraus.

„Oh scheiße“, zischte Elvina, die Augen weit aufgerissen. Die goldgelbe, heiße Drachenpisse traf sie wie eine gewaltige Wasserfalldusche mitten ins Gesicht. Es war so viel, dass es sich anfühlte, als würde wirklich ein ganzer Wasserfall über sie hereinbrechen. Der Strahl war dick wie ihr Unterarm, druckvoll und endlos. Er klatschte gegen ihre Brüste, lief in Strömen zwischen ihnen hindurch, über ihren Bauch, ihre Beine und sammelte sich sofort in einer riesigen, stinkenden Pfütze zu ihren Füßen. Der Geruch war überwältigend – scharf, schwefelig, animalisch und so intensiv, dass ihre Augen tränten.

Elvina stand einfach da, völlig durchnässt, während der Drache im Tiefschlaf weiterpinkelte. Der Strahl wanderte langsam über ihren Körper, als würde das Vieh sie absichtlich markieren. „Moment mal...“, murmelte sie, während sie sich mit einer Hand den Piss aus den Augen wischte und dabei nur noch mehr davon in ihren Mund bekam. „Ist das gerade die alte Bauern-Weisheit, die wahr wird? ‚Am Ende sind doch alle Drachen Schlampen‘... Sperma- und Piss Schlampen?“ Sie lachte hustend auf, weil sie den Geschmack von Drachenpisse auf der Zunge hatte.

Der Goldregen, den sie sich vorgestellt hatte – funkelnde Münzen, die von den Schuppen des Drachen rieselten –, war das hier ganz und gar nicht. Stattdessen stand sie bis zu den Knöcheln in einer dampfenden Lache aus Drachenurin, der so stark stank, dass selbst die Goldmünzen unter ihr matt wurden. Der Strahl hörte einfach nicht auf. Schub um Schub ergoss sich der Drache über sie, als hätte er seit Jahrhunderten nicht mehr gepisst.

„Okay, das reicht!“, keuchte Elvina schließlich. Sie riss einen TP-Folianten aus ihrem Inventar, schlug ihn auf und öffnete ein TP mit zitternden, pissnassen Fingern. Ein blaues Portal riss direkt vor ihr auf. „Bis irgendwann, Drachenschlampe!“

Sie sprang hindurch.

Der Teleport spuckte sie mitten auf dem Marktplatz der Hauptstadt aus – genau vor dem großen, prunkvollen Brunnen, der normalerweise als Treffpunkt für Adelige und Händler diente. Elvina landete mit einem lauten Platschen im Becken. Das klare Brunnenwasser färbte sich sofort gelblich und begann, bestialisch nach Drachenpisse zu stinken.

„Ahhhh... kalt, aber besser als nichts“, seufzte sie erleichtert. Sie tauchte komplett unter, rubbelte sich das Gesicht, die Haare und vor allem ihre großen Brüste ab. Das Wasser schäumte bereits verdächtig. Ein paar vorbeilaufende Bürger blieben stehen, rümpften die Nase und begannen zu würgen. Eine vornehme Dame in Seidenkleid ließ ihren Sonnenschirm fallen und schrie: „Bei den Göttern, was ist das für ein Gestank?!“

Elvina grinste nur, stieg tropfnass aus dem Brunnen und wrang ihr Haar aus. Hinter ihr begann das Brunnenwasser bereits braun-gelb zu brodeln. Ein Schild würde in den nächsten Tagen dort hängen: „Brunnen vorübergehend gesperrt – Drachenpisse-Kontamination. Nutzung für mindestens 5 Tage nicht möglich.“

Sie schüttelte sich wie ein nasser Hund, steckte ihre nasse Kleidung ins Inventar und zog sich frische und trockene an – das enge weiße Elfenkleid, das ihre Brüste besonders gut zur Geltung brachte. Dann marschierte sie schnurstracks zum königlichen Palast.

Die Wachen erkannten sie sofort. „Sie ist wieder in der Stadt“, murmelte einer. Aber diesmal hatte Elvina den Drachenfluch-Helm dabei. Sie verkaufte das komplette Set an den königlichen Schatzmeister – für einen Preis, der sogar den geizigen König zum Staunen brachte. 92.000 Gold. Genug, um ihre angeblichen 80.000 Schulden („Es waren nur zweieinhalb Mal, Eure Majestät!“) zu tilgen und noch 12.000 Gold übrig zu behalten.

Der König persönlich unterschrieb die Schuldenfreigabe, während er versuchte, nicht zu auffällig auf ihre Brüste zu starren. „Ihr seid eine Plage, Elvina... aber wenigstens eine zahlende Plage.“

Draußen auf dem Marktplatz (wo der Brunnen immer noch vor sich hin stank) leistete sie sich das teuerste Essen, das die Stadt zu bieten hatte: ein ganzes gebratenes Spanferkel, drei Flaschen des besten Elvenweins, einen Krug Met und eine riesige Portion Waldbeeren mit Sahne. Danach ging es direkt in die nächstbeste Taverne.

„Heute wird gefeiert!“, rief sie den anderen Gästen zu und warf eine Handvoll Gold auf die Theke. „Eine Runde für alle! Und für mich das stärkste Zeug, das ihr habt!“

Elvina saß die halbe Nacht am Tresen, ihre Brüste auf der Theke abgelegt, lachte laut, trank, sang schmutzige Lieder und erzählte jedem, der es hören wollte (und auch denen, die es nicht hören wollten), wie sie einen echten Drachenpimmel mit Titten und Zunge bearbeitet hatte. Irgendwann gegen Morgen torkelte sie leicht angetrunken, aber glücklich in ein teures Zimmer im Gasthaus, fiel aufs Bett und grinste in die Dunkelheit.

„Schulden weg. Helm verkauft. Und ich hab sogar noch Gold für die nächste Woche übrig.“ Sie kicherte leise. „Vielleicht sollte ich öfter Drachen besuchen...“